

# Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



---

Nummer 61

Juli 1991

---

Liebe Leser,

das Jahr des Stadtjubiläums hat uns bislang mit gut vorbereiteten Veranstaltungen zu breitgestreuten Interessenbereichen vielfältige Anregungen gegeben und große Freude geschenkt. So darf man es wohl sagen. Die Historische Vereinigung darf sicherlich mit ein klein wenig Stolz auf ihre Beiträge zu diesem Festjahr schauen. Die Tagespresse würdigte das auch angemessen. Der finanzielle Beitrag zum Ankauf des außerordentlich schönen silbernen Lavoirs, das der Weseler Gold- und Silberschmied Arndt Hüding laut Datumsgravierung 1703/1704 schuf, ist geradezu ein „Solidaritätsbeitrag“ zu langfristig geplanten kulturellen Initiativen der Stadt.

Die von der Historischen Vereinigung organisierte Vortragsreihe zur Weseler Stadtgeschichte ist in diesem ersten Halbjahr 1991 zu Ende gegangen. Das heißt aber nicht, daß nun nicht mehr die inzwischen sehr gut angenommenen Vorträge angeboten werden. Das Stadtarchiv und das Städtische Museum Wesel veranstalten in der Galerie im Centrum, am gewohnten Ort also, eine weitere Vortragsreihe. Diese zu besuchen, sei hiermit sehr empfohlen. Der Eintritt ist frei. Am 26.9.1991 beginnt Dr. Carlies Maria Raddatz mit „Wesels Aufnahme in die Hanse“. Die weiteren Termine sind dem Faltblatt „zu Allen theilen Inß mittel gelegen“ - Wesel und die Hanse an Rhein, Ijssel und Lippe - zu entnehmen. Außerdem wird die Tagespresse darauf hinweisen. Freude beim Zuhören und beim eventuellen eigenen Weiterforschen wünscht für die Historische Vereinigung

*Hanne Buschmann*

## G E S C H I C H T E     D E R     S T A D T     W E S E L

Nun ist es herausgekommen, das neue Geschichtswerk über die Stadt Wesel. Die Stadtarchivarin, Dr. Jutta Prieur-Pohl, als Herausgeberin von der Stadt Wesel beauftragt, das Buch zu planen, Mitarbeiter zu finden und zu motivieren, Material bereitzustellen, selbst Kapitel zu schreiben, hat hervorragende Arbeit geleistet. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, daß es ein Jahrhundertwerk geworden ist. Denn nach Gantesweilers Geschichtswerk, das vor rund 200 Jahren geschrieben, vor etwa 100 Jahren aber erst gedruckt herausgegeben wurde, ist bislang keine weitere umfassende Darstellung der Stadtgeschichte in Angriff genommen worden. So muß man es schon sagen, denn die jahrelange Arbeit vieler Beteiligten erforderte den Mut, sich an einen Berg von Material heranzuwagen, Vorhandenes neu zu überdenken und manches Mal in neu erkannte Zusammenhänge zu fügen. Es bedeutete, die vielfachen Anforderungen der Arbeit durchzustehen. Daß es auch Freude und Befriedigung gegeben hat, ist den lebendig geschriebenen Texten, dem sorgfältigen Layout, der selbstverständlichen Anverwandlung des vorgegebenen Leitgedankens, wissenschaftliche Exaktheit mit flüssigem Stil zu verbinden, anzumerken.

Ein Buch für alle Leser, die an Geschichte interessiert sind oder dafür interessiert werden können, ist entstanden. Nicht nur den Horizont der Stadtgeschichte haben die zwanzig Autoren der in der Sache vielfältigen Kapitel in das Blickfeld genommen, sondern die Bedingungen der Reichsgeschichte, der europäischen Geschichte, auch der Weltgeschichte, soweit diese den niederrheinischen Raum beeinflusste. Es sei daran erinnert, daß der Siebenjährige Krieg ein Weltkrieg war, in dem der Schlesische Krieg zu einem großen Teil die Rolle eines Hemmnisses für Frankreich spielte. Im gleichzeitigen britisch-französischen Krieg ging es um den Besitz der Kolonien in Übersee. Frankreichs Kräfte waren dazum Teil gebunden in dem europäischen Konflikt.

Am Dienstag, 2. Juli 1991, stellte Dr. Jutta Prieur-Pohl die neue zweibändige Stadtgeschichte vor einem zahlreichen Publikum im großen Saal des Lutherhauses in Wesel vor. Bürgermeister Wilhelm Schneider und Stadtdirektor Erwin Meier konnten die ersten Exemplare des Werkes in Empfang nehmen. In den Buchhandlungen sind die beiden zusammengehörigen Bände der Stadtgeschichte zum Preis von DM 98,- zu haben. In jedes Haus gehörten sie, denn sie sind zugleich auch eine Bildokumentation der Stadt. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert die Suche, falls sich der Leser etwas Bestimmtes herauspicken

will. Man braucht nicht unbedingt die „Lesereise“ strikt vom ersten Kapitel „Vorgeschichte in Wesel“ bis zum abschließenden Überblick „Kunst und Künstler“ zu machen. Vielleicht macht es zunächst am meisten Freude, sich etwas lokalpatriotisch mit Wesels großer Zeit zu befassen. Die „Chronik der Ereignisse“, Wesel 1945 - 1990, die Erich Wolsing zusammenstellte, mag die Zeitzeugen anregen, ihre eigenen Erinnerungen hervorzuholen.

Wer die Vortragsreihe zur Stadtgeschichte, die von der Historischen Vereinigung in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv organisiert war, besucht hat, bekam vorab einen Einblick in das reichhaltige Werk, denn die Referenten trugen Zusammenfassungen ihrer Teilthemen aus der Stadtgeschichte vor. Diese Reihe wird übrigens vom Stadtarchiv und dem Städtischen Museum als gemeinsame Veranstalter fortgesetzt. Die Termine sind dem Prospekt „zu Allen theilen Inß mittel gelegen“ zu entnehmen. Außerdem werden zu gegebener Zeit die Tageszeitungen darauf hinweisen.

Die Veranstaltungen zum Stadtjubiläum bringen noch manche Höhepunkte. Die Herausgabe der neuen Stadgeschichte ist ganz sicher ein herausragendes Ereignis im Gedenkjahr an das 750jährige Bestehen der Stadt Wesel.

Hanne Buschmann

#### Stadtgeschichte - aus jedem Blickwinkel interessant

Bislang wurden unter dieser Kennzeile Berichte über die Vorträge zur Stadtgeschichte Wesels veröffentlicht. Hier ist einiges nachzutragen. Das möge das Leseinteresse an der neuen Stadtgeschichte stärken.

#### Ein anderes Wesel-Bild

Mit einem Vortrag von Frau Isabella Benninghoff-Lühl, Drevenack, über „Die sozialen Stiftungen Wesels im Mittelalter“ setzte die Historische Vereinigung ihre Vortragsreihe im neuen Jahr fort. Die Vorsitzende, Frau Inge Müller-Heuser, konnte am 16.1.1991 eine ungewöhnlich zahlreiche Zuhörerschaft, die trotz des winterlichen Wetters und der bedrückenden Nachrichten über den drohenden Kriegsausbruch am Persischen Golf sich im Centrum eingefunden hatte, begrüßen.

Was Isabella Benninghoff-Lühl auf Grund ihrer Forschungen zum Thema „Stiftungen im mittelalterlichen Wesel“ vortrug, ergab - für manchen

Zuhörer überraschend - ein ungewohntes Bild, besser gesagt: eine andere Sicht der mittelalterlichen Stadt, die sich nicht nur in den großartigen Kirchenbauten, dem Rathaus, in den Kunstwerken der Maler und Bildhauer und im Groß- und Fernhandel der Hansestadt darstellt. Es gab auch ein Wesel der bittersten Armut mit sanitären und hygienischen Mißständen schlimmster Art, mit Unrat, Krankheiten und Seuchen und einer armen Unterschicht, die die Referentin auf Grund historischer Unterlagen auf etwa 20% der Stadtbevölkerung schätzt. Um die bitterste Not dieser Armen, Alten und Kranken zu lindern, entstand in Wesel, wie auch in anderen Städten, die Heiliggeist-Stiftung, eine Gründung im Geiste des um 1200 in Montpellier entstandenen Ordens gleichen Namens.

Diese Stiftung, von wohlhabenden Bürgern mit Geldspenden und Schenkungen von Grundstücken unterstützt und <sup>von</sup> zwei Provisoren verwaltet, unterhielt ein Gasthaus für Arme und Kranke und betrieb eine ambulante Armenpflege, d.h. die Armen, Alten und Kranken wurden in ihren Wohnungen betreut. Richtschnur für diese Armenpflege waren die sieben Tugenden der Caritas (Matth. 25, Vers 35 ff.). Isabella Benninghoff-Lühl erläuterte diese Tugenden und deren Umsetzung in die Praxis durch die Heiliggeist-Stiftung, um dann von dem Wandel dieser allumfassenden Caritas zu einem bürokratisch verwalteten Armenwesen durch die neue Armenordnung von 1580 zu berichten, wodurch die soziale Zuwendung mehr und mehr vom Wohlverhalten der Empfänger abhängig gemacht wurde.

Eine tiefgreifende Wandlung des Stiftungswesens und der Armenpflege vollzog <sup>sich</sup> zum Beginn der Neuzeit mit der Hinwendung zur Reformation und mit den kriegerischen Entwicklungen am Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Viele der zahlreichen privaten Stiftungen überlebten diese Zeitenwende nicht, aber einige bestehen noch heute und erfüllen in abgewandelter Form ihren sozialen Auftrag, z.B. die Offermann-Stiftung, die Hohe-Haus-Stiftung, die Sittard-Stiftung.

Einzelheiten über die sozialen Stiftungen in Wesel kann man in dem Beitrag von Isabella Benninghoff-Lühl zur Stadtgeschichte nachlesen. Die Zuhörer dankten der Referentin mit lebhaftem Beifall für ihren interessanten Vortrag.

Heinrich Bruckmann

„Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Wesels im 19. und 20. Jahrhundert“ war das Thema des Vortrages, den Dr. Wilfried Reininghaus am 20. Februar 1991 im Centrum hielt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Napoleon sich anschickte, Europa zu beherrschen, keimten in

Wesel Hoffnungen, daß die Stadt ein zentraler Handelsplatz werden könnte. Sie lag ja an einer wichtigen Nahtstelle zwischen Holland, Frankreich und Deutschland. Die Speditionsgeschäfte - und der Schmuggel - blühten, bis 1811 Wesel als zu Frankreich gehörig erklärt wurde. Es gab Pläne, das Rhein-Maas-Schelde-Gebiet durch Kanäle mit der Elbe zu verbinden. Wesel hätte da möglicherweise ein zentraler Umschlagplatz werden können. Aber 1813, nachdem die Grande Armee in Rußland geschlagen worden war, mußten jene Träume vergessen werden.

Inzwischen war die Kölner und Düsseldorfer Rheinschiffahrt für Wesel zu einer Konkurrenz geworden, die nicht mehr zu brechen war. Die Schiffbarmachung der Lippe brachte nicht den erhofften Aufschwung, die Eisenbahnlinie erreichte Wesel viel zu spät. Interessant zu hören war, daß Westfalen sich immer wieder für eine wirtschaftlich stärkere Position Wesels einsetzte. Der Lippeseitenkanal, der Ende des 19. Jahrhunderts in Betrieb genommen wurde, band Wesel an das Wasserstraßennetz an, wenn auch nicht das Hauptverkehrsaufkommen über diesen Wasserweg lief. Die Lippeschiffahrt kam um 1880 zum Erliegen, weil der Fluß zu stark versandete.

Immerhin hatte Wesel im 19. Jahrhundert ein verhältnismäßig lebhaftes Gewerbe aufzuweisen. Es wurde an die Weseler Verlage erinnert, an den umfangreichen Kleinhandel, der **sich in Verbindung mit der Festung** entwickelte. Die Festung brachte also nicht nur Nachteile. Das Ruhrgebiet freilich bestimmte das Wirtschaftsleben. Wesel und überhaupt das untere Niederrheingebiet hatten an dem wirtschaftlichen Aufschwung durch die Industrie nur geringen Anteil. Andererseits waren auch die Konjunkturerinbrüche nicht so stark spürbar. Daß Wesel am unteren Niederrhein wieder eine beachtliche Stellung hat, verdankt es seinem eisernen Wiederaufbauwillen nach der Zerstörung im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges.

In die „Vor- und Frühgeschichte des Weseler Raumes“ führte am 20. März Claus Weber ein. Er stütze sich auf die umfangreichen Forschungen von Professor Rudolf Stampfuß. Das zeigten interessante Funde aus der Aue, aus Bislich und Diersfordt. Lanzenspitzen waren darunter, von denen es Vergleichsstücke bis jetzt nur aus Italien und Jugoslawien gibt. Wurden diese Waffen von Händlern an den Niederrhein gebracht? Mit Claus Webers Abhandlung beginnt die neue Stadtgeschichte. Hier sei wieder der „Appetit“ angeregt; auch auf Ursula Maier-Webers Kapitel „Wesel in römischer Zeit“, in das sie am selben Abend einen Einblick gewährte. Wesel lag an der Grenze des Römerreiches, es spielte wahrscheinlich eine Rolle beim Vormarsch der Römer entlang der Lippe, es gehörte aber zu Germanien.

Dr. Jürgen Höpken sprach am 17. April über „Wesel 1919 bis 1945“. Der Niederschlag der politischen Ereignisse von der Novemberrevolution 1918 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 in der Stadt Wesel lag in seinem Blickfeld. Aus den Akten, soweit noch vorhanden, und aus Zeitungsberichten hatte er herausgefiltert, wie die Bevölkerung die politischen Umbrüche erlebt und überwunden hat. Die Nationalsozialisten hatten es schwer, hier Fuß zu fassen. Der ruhig abwägende Konservatismus des Großteils der zumeist bodenständigen Menschen ließ eine Radikalität, wie sie zeitweise im Ruhrgebiet zu beobachten war, nicht zu. Über die Zerstörung der Stadt im Bombenhagel der letzten Kriegsmonate sprachen sich nach dem Vortrag noch Zeitzeugen aus. Aus seinem Themenbereich „Wesel 1814 - 1918“ nahm (am 15.5.) Dr. Heinz-Karl Junk für die Hörer seines Referates die Reihe Weseler Bürgermeister heraus. Die vorhandenen Unterlagen gaben freilich in der Hauptsache deren Besoldungs- und Urlaubswünsche und vorsichtige Andeutungen über schwierige Verwaltungspraktiken preis. Natürlich unterschieden sich die früheren Probleme bei der Leitung eines Gemeinwesens im Prinzip nicht von den heutigen. Bürgermeister, die Positives für ihre Stadt bewirkten, werden noch heute in der Form geehrt, daß Straßen nach ihnen benannt sind. Der Referent versuchte, mit einer schlagwortartigen Formulierung den „Weseler Durchschnittsbürgermeister“ zu typisieren: evangelisch, Jurist, ohne eigenes Vermögen. Herbert Kipp, am Tag seines Vortrages, 19.6., mitten in den Examenswochen stehend, bannte seine Hörer mit anschaulicher Darlegung und feinem Humor. „Wesel unter niederländischer Besatzung (1629 - 1672)“ empfand diese Jahre als gar nicht so drückend wie die vorherige Herrschaft der Spanier. Im Laufe der Jahre entwickelte sich sogar ein gewisses Maß an gegenseitiger Freundschaft. Jedenfalls belegen Namenslisten, daß eheliche Verbindungen zwischen Besatzern und ortsansässiger Bevölkerung gar so selten nicht waren. Natürlich mußten die Bürger der Stadt Quartiere zur Verfügung stellen, Pferdefutter herbeischaffen, Zahlungen leisten. Andererseits gelang es der städtischen Verwaltung, zwar nach langwierigen Verhandlungen, von den Niederländern einen Teil der erbrachten Leistungen vergütet zu bekommen. Von der Art, wie die Niederländer die Eigenständigkeit der Verwaltungsstrukturen in den von ihnen besetzten niederrheinischen Gebieten toleriert, manches Mal sogar gestärkt hat, profitierte Preußen, als es später endlich sein westliches Territorium tatsächlich in Besitz nehmen konnte. Schmunzeln konnten die Zuhörer, als Herbert Kipp berichtete, daß die Männer, die den anrückenden Holländern den Weg in die von den Spaniern besetzte Stadt zeigten, ihre als Heldentat gefeierte Handlungsweise „vermarkteten“.

Ein Bericht über die Befreiung Wesels im Jahre 1629 befindet sich in der Universitätsbibliothek in Genf

Vor einigen Jahren wurden in der Universitätsbibliothek in Genf unter der dort gesammelten Korrespondenz zwei lateinische Briefe entdeckt, die im Jahre 1630 aus Wesel an das Presbyterium der reformierten Gemeinde in Genf geschrieben wurden. Briefschreiber war der damalige Weseler Pfarrer Wilhelm Hüls, Prediger der Wallongemeinde in den Jahren 1628 - 1659. Hüls bedankt sich für die von dort eingegangene Gratulation der Genfer Kirche zur Befreiung der Stadt von den Spaniern nach 15jähriger Besetzung. Er berichtet eingehend über den Verlauf der Ereignisse und deren Auswirkung. Gleichzeitig versucht er einen Schüleraustausch zwischen einer Weseler Familie und einer Genfer in Gang zu bringen. Hüls wohnte damals auf der Brandstraße; er hatte am 19. August 1629 die Einnahme der Stadt durch die Niederländer, mitten im Schlaf aufgeschreckt, miterlebt.

Die beiden Briefe sind jetzt - im Original und übersetzt - in einer Biographie über Wilhelm Hüls veröffentlicht worden. Die Arbeit stammt von dem Hildener Studiendirektor i.R. Ernst Huckenbeck; Hüls war geborener Hildener. Auch sonst hat Huckenbeck vieles Interessante über Hüls ermittelt, insbesondere über seine Tätigkeit innerhalb des kirchlichen Synodalverbandes am Niederrhein und seine schriftstellerische Tätigkeit.

Ernst HUCKENBECK, Wilhelm Hüls (1598-1659). Ein Beitrag zur rheinischen Kirchengeschichte im 17. Jahrhundert, Köln 1990, 222 S. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Bd. 97). Das Buch aus dem Rheinland-Verlag kann auch in der Synodalbibliothek, Korbmacherstraße 14, ausgeliehen werden. Das Stadtarchiv besitzt ebenfalls ein Exemplar.

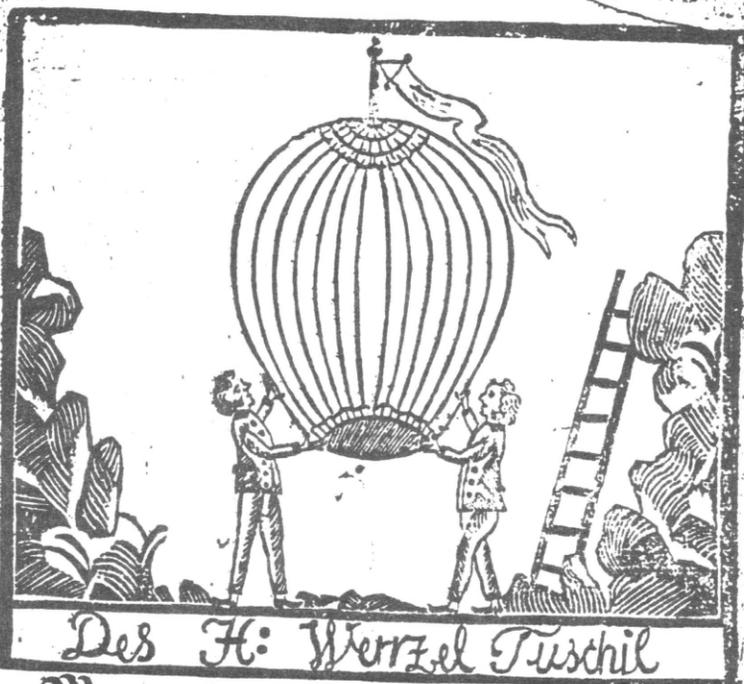
Walter Stempel

Impressum

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V.  
Mauerviehtor 16, 4230 Wesel, Tel. 0281/23894

Redaktion: Hanne Buschmann (hb)  
Marienweg 35, 4230 Wesel, Tel. 0281/61571



Des H: Wenzel Tuschil

Mit allergnädigster Erlaubniß werde ich Unterzeichneter heute einen zweiten

## L u f t - B a l l o n,

auf dem Lilien-Been aufsteigen lassen. Da ein jeder gefes-  
hen hat, daß ich meine Kunst verstehe, und bey den ersten  
Luft-Ballon einem jeden Genüge geleistet habe, so-  
hoffe ich daß diejenige welche das Vergnügen haben wollen  
den zweiten Luft-Ballon steigen zu sehen sich keineswe-  
ges das Entrée Geld zu bezahlen weigern, wie bey dem  
ersten von vielen geschehen ist; indem ein jeder sein voll-  
kommenes Vergnügen haben wird, und mir ein solcher Luft-  
Ballon viele Kosten verursacht.

Die Herren Subscribenten haben den ersten Platz im  
Tanz-Saal, und die Nicht-Subscribirten zahlen bey der  
Entrée in den Saal 8 Gr. der zweite Platz im Garten  
ist 4 Gr. der dritte Platz 2 Gr.

Der Anfang der Füllung und das Aufsteigen geschieht  
gleich nach 3 Uhr Nachmittags.

Nach diesem wird in dem Saal getanzt.

Wenzel Tuschil.

NB. ohne Bilet wird keine in den Saal gelassen.

3. Jan. 03.

Ein kulturhistorisch interessantes, amüsanter, sehr seltenes Blatt:  
Der Handzettel mit einer Holzschnitt-Illustration, mit dem Wenzel  
Tuschil zum Luftballon-Aufsteigen mit anschließendem Tanz zum  
Weseler Lilienveen eingeladen hat. Ein handschriftlicher Vermerk  
hält fest: 3. Jan. (18)03. Original: 33,5 x 21 cm

Freundlich zur Verfügung gestellt von Herrn Friedrich Eichelberg,  
Haus Schwarzenstein, Drevenack. Ste -

Weseler Schüler studierten in Harderwijk

Die schulischen Verbindungen zwischen Wesel und den Niederlanden waren in früheren Jahrhunderten sehr eng. Das zeigt sich am gegenseitigen Austausch von Lehrern, auch am wechselseitigen Besuch von Weseler und niederländischen Schülern in den jeweiligen Lehranstalten.

In „Het Album Promotorum van de Academie te Harderwijk“, aus dem ich jüngst einen Auszug erhielt, sind folgende Weseler Schüler vermerkt:

- |              |      |   |
|--------------|------|---|
| 14. April    | 1665 | Andreas Kuhlen                          |
| 15. Juni     | 1666 | Richardus a Rasveldt                    |
| 2. April     | 1669 | Antonius Heydenryck                     |
| 13. Juni     | 1686 | Henricus Bruckhuisen                    |
| 3. November  | 1691 | Arnoldus Pennecamp                      |
| 11. Juli     | 1693 | Johannes Weitman                        |
| 26. Februar  | 1698 | Hermannus Bürgel                        |
| 17. Dezember | 1706 | Conradus Georgius Broeckhuijsen         |
| 15. Februar  | 1716 | Johannes Adolphus Frank de Quakenbrugge |
| 16. April    | 1745 | Johannes Hermannus de Wiell             |

Johannes Adolphus Frank de Quakenbrugge und Hermannus de Wiell finden sich auch im Arbeitsheft 4 „Matrikel des Weseler Gymnasiums - Aufnahme der Schüler 1697 - 1818“, S.12 bzw. 21.

Ein Gut Quaquembruck lag zwischen dem Lilienvveen und Gut Aap; daher kommt vielleicht der Name Wackenbruch.

Erich Wolsing

B i t t e v o r m e r k e n !

Vorträge zur Geschichte der Stadt Wesel in der Volkshochschule

Paul Bernds, Historiker, Buchautor, engagiertes Mitglied der Historischen Vereinigung, hält im Rahmen der Volkshochschulveranstaltungen zwei Vorträge. Das übergeordnete Thema lautet:

Zum 750jährigen Weseler Stadtjubiläum: Ein Streifzug durch Wesels Geschichte - Dia-Vortrag

- |              |          |   |
|--------------|----------|---|
| 7. 11. 1991  | 1. Teil: | Vom Ursprung Wesels bis zum Beginn der brandenburgischen Zeit |
| 21. 11. 1991 | 2. Teil: | Von der Festungs- und Garnisonzeit Wesels bis zur Gegenwart   |

Die Vorträge finden statt im Centrum, Raum 300, jeweils um 19.30 Uhr.

## Aktion Erkennungshilfe

### Gassen und Nebenstraßen im alten Wesel

Es ist doch erstaunlich, was man noch alles an Fotos auftreiben kann. Man muß nur dahintersitzen und hier und da auch ein bißchen „lästig werden“. Ich habe allein in diesem Jahr bis April rund 120 Vorlagen, inzwischen sind es archivierte Dias, dazubekommen; und es stehen sogar noch welche aus; oder sie sind reproduziert, aber noch nicht entwickelt. Es sind allerdings nicht nur Bilder vom alten Wesel vor der Zerstörung, sondern auch solche vom Wiederaufbau. Einige sind jedenfalls zur Ergänzung des Vortrages „Gassen und Nebenstraßen im Bereich des Kornmarktes“ und für die weiteren Folgen dabei.

Der zugesagte Hausnummernplan aus den Jahren vor 1945 liegt mir inzwischen vor. Dieser Plan ist zwar eine weitere Hilfe, aber bei weitem doch nicht so detailliert, wie ich mir so etwas vorstelle. Außerdem bleibt trotz dieses Planes an vielen Stellen das „Rätselraten“.

In Bezug auf die Hausnummern zum Vortrag über „Gassen und Nebenstraßen im Bereich des Kornmarktes“ kann ich die erfreuliche Mitteilung machen, daß alle Hausnummern und etliche Grundstücksbegrenzungen geklärt sind. Die in diesem Umfang unerwartete, große Hilfe bekam ich durch Herrn Robert Rohde. Gleiche, oder zumindest ähnliche, Aussichten habe ich für die Stadtteile mit ihren Gassen und Nebenstraßen, über die ich Vorträge vorbereite, die im Laufe der Zeit gehalten werden sollen.

Zu dem nächsten Vortrag - er behandelt den an den Kornmarkt anschließenden Stadtteil in Richtung Osten bis etwa zur Pergamentstraße - kann <sup>ich</sup> bisher nur eine konkrete Frage stellen, da ich noch mitten in der Vorbereitung stehe. Diese Frage lautet:

„Wer hat noch Bilder vom alten Wesel?“

Ich weiß gar nicht, wie oft ich diese Frage schon gestellt habe, wie oft sie von Erfolg gekrönt war und wie oft ich sie vergebens gestellt habe. Jedenfalls war die schriftliche Anfrage meistens vergebens. Aber nicht immer. Und vielleicht jetzt auch nicht.

Aufgestellt:

Wesel, den 22. 5. 1991

Hermann Josef Brand

## B u c h b e s p r e c h u n g e n

Wer sich mit der Geschichte der Stadt Wesel beschäftigt, weiß längst, daß er ohne das Grundlagenwerk von Dr. Martin Wilhelm Roelen „Studien zur Topographie und Bevölkerung Wesels im Spätmittelalter“ nicht mehr auskommt. Dem Leser der „Mitteilungen der HV“ ist in Berichten des Hermann Josef Brand sicher auch aufgefallen, daß er jenem Werk wichtige Informationen entnehmen konnte. Ende 1990 kamen die zwei Bände in der Reihe des Stadtarchivs Wesel „Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel“ heraus. 1989 war das Werk als Dissertation in der Universität Bonn angenommen worden. Der Verfasser wertete Steuer- und Heerschaulisten von 1373 bis 1435 aus, ein relativ reiches Archivmaterial. Es erlaubte, die Lage der Straßen, Gassen und Plätze, die dort befindlichen Gebäude und die Wohnbevölkerung so genau zu ermitteln, daß gleichsam eine Reproduktion der mittelalterlichen Stadt möglich wurde. Das sorgfältig gegliederte Werk beschreibt in kurzen anschaulichen Kapiteln die einzelnen Stadtteile und besondere Anlagen in der Stadt, außerdem die verschiedenen Bautypen. Eine Übersicht über die frühe Geschichte Wesels und über die Entwicklung der mittelalterlichen Stadt geht dem Ganzen voraus. Karten und Tabellen belegen die im Text zusammengefaßten Forschungsergebnisse. Der zweite Band enthält im wesentlichen Steuer- und Heerschaulisten und das Häuserbuch. Das Orts- und Personenregister ermöglicht ein rasches Auffinden benötigter Informationen. (Im Buchhandel, DM 48,-)

Die Historische Vereinigung gab als Reprint heraus „Wesel als Hansestadt“, das von Otto Hollweg 1941 zur 700jährigen Wiederkehr der Stadterhebung Wesels veröffentlichte, noch heute gültige Werk. (DM 25,-)

Paul Bernds' Buch „Wesel - Lebendige Stadtgeschichte“, Band 1, ist in zweiter Auflage Anfang Januar herausgekommen. Auch dieser Band wurde von der Historischen Vereinigung herausgegeben. (DM 38,50)

Der Autor arbeitet intensiv an dem Fortsetzungsband seiner anschaulichen Stadtgeschichte.

Thomas Hesse, Redakteur bei der Rheinischen Post Wesel, und Armin Fischer, Mitarbeiter der Rheinischen Post, schufen einen sehr schönen Text- und Bildband „Stadt am Niederrhein - Wesel“ (Boss-Verlag, Kleve 1990, DM 49,-). Thomas Hesse schrieb eine lebendige, Höhepunkte geschickt heraushebende Zusammenfassung der Stadtgeschichte und einfühlsame Kommentare zu den poetischen Fotos des Armin Fischer. Dieser zeigt weniger die allbekannten „Aushängebilder“, sondern entdeckte auf der Fährte nach dem Besonderen Nuancen im Zusammenleben der Menschen.

Otto van de Locht, Pfarrer der Himmelfahrt-Gemeinde, gab ein außerordentlich schönes Geschichts- und Glaubenslesebuch zum Jubiläum der Gemeinde heraus: „700 Jahre St. Mariä Himmelfahrt Wesel - Vom Dominikaner-Kloster zur Pfarrgemeinde“. (DM 28,50) Die Geschichte des seinerzeit am Niederrhein wichtigen Predigerkonventes und Berichte von Gemeindemitgliedern aus ihrer heutigen Arbeit breiten ein Bild von der lebendigen Tradition menschlichen Wirkens aus, das vom Glauben getragen ist. Hervorragendes Bildmaterial ergänzt die Texte.

Peter von Bein, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Heimatmuseum Bislich, stellte eine Broschüre „Zur Geschichte der Rheinfähre Bislich-Xanten“ zusammen. (DM 5,-) Aus Archivmaterial und aus Erzählungen von Zeitzeugen- letzteres ist besonders interessant - filterte er die Fakten. Gerade recht zur Wiederaufnahme des Fährbetriebs erschien diese Schrift.

Den Besuchern des Stadtarchivs vor allen wird es eine willkommene Hilfe sein: das Findbuch zu den „Hanseatica des Stadtarchivs Wesel“. Dr. Carlies Maria Raddatz hat es erarbeitet.

An dieser Stelle sei es gestattet, an das vielfältige Engagement der Verbandssparkasse Wesel zu erinnern. Manche Buchherausgabe hat sie durch ihre finanzielle Beteiligung unterstützt. Ebenso der Stadt Wesel sei gedankt. \* \* Hanne Buschmann

#### Wichtiges aus der Historischen Vereinigung

In der Jahreshauptversammlung am 17.4.1991 konnte die Vorsitzende, Inge Müller-Heuser, über den großen Erfolg der Kinderbuch-Ausstellung berichten. Rund 4000 Personen, darunter 2726 Erwachsene und 53 Schulklassen, besuchten diese Präsentation im Centrum. Die Ausstellung, die ... Herausgabe des Reprints von Otto Hollwegs Buch „Wesel als Hansestadt“ und die Herausgabe einer zweiten Auflage von Paul Bernds' Werk „Wesel - Lebendige Stadtgeschichte“ wurden als guter Beitrag zum Stadtjubiläum gewertet. Dank für vielerlei Unterstützung wurde der Stadt und der Verbandssparkasse ausgesprochen. Die geplante Exkursion nach Utrecht mußte leider abgesagt werden, weil der Ausflug nach Schloß Doorn wegen dortiger Restaurierungsarbeiten vorerst nicht stattfinden kann.

Wie allgemein aus der Presse zu erfahren war, hat die Historische Vereinigung aus ihren Mitteln 30 000 Mark zum Ankauf der künstlerisch wertvollen Silberarbeit des Weseler Kunsthandwerkers Arndt Hüding (17./18. Jahrhundert) beigesteuert.

Ziele und Termine von neu geplanten Exkursionen werden rechtzeitig bekanntgegeben.